

gemäß Sch. die Schriftentwicklung dort offenbar nicht nachhaltig beeinflussen.
Franz-Albrecht Bornschlegel

Dirk JÄCKEL, *Der Herrscher als Löwe. Ursprung und Gebrauch eines politischen Symbols im Früh- und Hochmittelalter* (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 60) Köln u. a. 2006, Böhlau, IX u. 377 S., 23 Abb., ISBN 3-412-21005-6, EUR 47,90. – Diese Bochumer Diss. geht aus von der Feststellung, daß im 12. Jh. eine auffallende Häufung des Löwenbeinamens unter den Herrschern Europas zu bemerken ist; der Welfe Heinrich ist nur der hierzu-lande prominenteste Vertreter. Um dieses Phänomen zu erklären und zu verstehen, welche Vorstellungen die Zeitgenossen mit diesem Beinamen verbanden, hat J. eine beeindruckende Fülle an Material aus den verschiedensten Sprachen und Kulturen zusammengetragen, mit denen das abendländische MA in irgendeiner Form in Berührung kommen konnte. Es geht um die Frage, welche Herrscher in welchem Zusammenhang mit einem Löwen verglichen oder gleichgesetzt werden – hier wäre allerdings zu monieren, daß J. zu wenig auf die unterschiedlichen Voraussetzungen verschiedener Textsorten eingeht, die er behandelt; ein Löwenvergleich in einem Epos ist wohl doch etwas anderes als die Erwähnung eines Schildes mit Löwenwappen bei einem Historiker. Weiter behandelt sind die Eigenschaften, die dem Löwen nach der antiken Zoologie zukommen und die ihn zu einem Symbol für herrscherliche Tugenden machen, sowie die Rolle des Löwen in der prophetischen Literatur. Besonders überraschende Ergebnisse kommen dabei nicht zutage: Die Löwen-symbolik speist sich aus verschiedenen Quellen, enthält eine moralische Dimension (der Löwe als Vorbild der Gerechtigkeit und des Heidenkampfes) und wird zuweilen bewußt eingesetzt, um Herrschaftsansprüche zu propagieren.
V. L.

G. Ulrich GROSSMANN, *Burgen in Europa*, Regensburg 2005, Schnell & Steiner, 288 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-7954-1686-8, EUR 69. – Das belegarme, nur mit einer Literaturliste (S. 281–284) versehene Buch des Architekturhistorikers hat es sich zum Ziel gesetzt, Burgen als europäisches oder abendländisches Phänomen vergleichend zu betrachten, und ist an ein größeres Publikum gerichtet. Nach der Einleitung unter der Frage „Was ist eine Burg?“ werden der Burgenbau des 9. bis 11. Jh., die Adelsburg im 12. und 13. Jh. sowie die Burg im Spät-MA abgehandelt, jeweils mit Einführung, Überblick über die Bauten im Allgemeinen und nach Großregionen. Knapper und ausblickhaft ist das Kapitel zur Burg am Übergang zur Neuzeit. Die Lektüre ist anregend, wenngleich man als Historiker an manchen Stellen, etwa bei der Feststellung, unter Karl dem Großen hätten sich erste Ansätze eines Dienstadels entwickelt (S. 23 f.), die Stirn runzelt. Die Bebilderung ist liebevoll und reich, bei den zahlreichen Skizzen wurde leider auf Maßstäbe verzichtet, was naturgemäß ihre Benutzbarkeit einschränkt.
M. M.

Miroslav PLAČEK / Martin BÓNA, *Encyklopedie slovenských hradů* [Encyklopädie der slowakischen Burgen], Praha 2007, Libri, 390 S., 501 Abb., 1 Kar-